Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt

Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine

Band: 103 (1985)

Heft: 44

Artikel: Arbeitsplatz und Arbeitszeit: taugt Arbeitszeitkürzung gegen Stellenabbau?

Autor: Scherrer, H.U.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-75918

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Arbeitsplatz und Arbeitszeit

Taugt Arbeitszeitkürzung gegen Stellenabbau?

Nachfragebedingte, unumgängliche Strukturanpassungen sowie ständiger Rationalisierungsdruck machen in der freien Marktwirtschaft u. a. auch Stellenabbau unausweichlich, denn «Produktion auf Vorrat» ist nur bedingt und nur begrenzt möglich. Jeder verantwortungsbewusste Bürger verfolgt mit Sorge die Entwicklung der Arbeitslosigkeit.
Der Ruf nach Arbeitszeitverkürzung, um damit gewissermassen die vorhandene Arbeit auf mehr Hände zu verteilen, liegt nahe. Taugt dieses Mittel?

An Redimensionierungen, Betriebsschliessungen und Entlassungen musste sich auch unser Land in den letzten Jahren gewöhnen. Dennoch sind Forderungen zur Erhaltung der Arbeitsplätze sehr verständlich. Die Not sowie die früher oder später eintretende Entwürdigung der Persönlichkeit des Arbeitslosen kann sich der nicht Betroffene wohl kaum in voller Tragweite ausmalen.

Selbst wenn in den Medien mitunter stolz verkündet wird, dass eine geplante Redimensionierung oder Rationalisierung ohne Entlassungen durchgeführt, also problemlos mit den normalen Abgängen aufgefangen werden könne, so darf man sich nicht darüber wegtäuschen lassen, dass damit zwar keine direkt sichtbare Härtefälle im Betrieb auftreten, dass aber der Stellenabbau die neuen Jahrgänge, welche in das Erwerbsleben eintreten, ebenso schwer trifft. Die Statistik der Entlassungen und Arbeitslosen umfasst also nur einen Teil des Problems.

Wesentliche Zusammenhänge

Die massgebende Gesamtzahl der Stellen hängt vor allem von *Angebot und Nachfrage am Arbeitsmarkt* ab. Die zunehmende Arbeitslosigkeit beispielsweise in den EG-Ländern – so zeigen einschlägige Studien – geht nicht so sehr auf die Rationalisierung zurück, sondern viel mehr auf den Umstand, dass die absolut sogar stetig steigende Nachfrage nach Arbeitskräften dem aus rein demographischen Gründen zunehmende Angebot ganz schlicht nicht zu folgen vermochte. Im Zeitraum der nächsten Dekaden, welche den vorliegenden Betrachtungen zugrunde liegen, wird sich aufgrund der weiteren demographischen Entwicklung, insbesondere auch in der Schweiz, das Angebot von Arbeitskräften tendenziell eher verringern. Ja, es ist nicht auszuschliessen, dass wenn die weitere Rationalisierung nicht Schritt hält, sogar erneut ein Mangel an Arbeitskräften in Betracht zu ziehen ist.

Eine sich stabilisierende Bevölkerungszahl ist auch aus anderen Gründen (Umwelt- und Ressourcenproblem, u. d. m.) nur zu begrüssen, also eine Einflussnahme auf der Angebotseite nicht einmal wünschenswert. Bleibt die Nachfrageseite.

Bei allem Verständnis für die oben erwähnten Schwierigkeiten der Betroffenen ist eine Rückgängigmachung von ökonomisch begründeten Entlassungen, bzw. eine – mit welchen Mitteln auch immer – erzwungene Erhaltung bestimmter Arbeitsplätze kein gangbarer Weg zur Nachfragesicherung. Dies würde einer Zementierung von Marktgrössen gleichkommen, was mit dem freien Kräftespiel der Marktwirtschaft, welche nur auf diese Weise einen optimalen Mitteleinsatz gewährleisten kann, unvereinbar ist.

Wenn also beispielsweise aufgrund von Stabilisierungseffekten die *Nachfrage nach (Neu-)Bauvolumen* zurück geht, gibt es letzlich keinen anderen Weg als jenen der strukturellen Anpassung, im Klartext also: Abbau oder aber Neuorientierung der entsprechenden Produktionsmittel. Das bedeutet meist Stellenabbau oder aber Anpassung an neue veränderte Stellenanforderungen.

Voraussetzungen zur Arbeitszeitverkürzung

Bereits in der Vergangenheit – man denke etwa an die Wochenstunden zu Beginn der Industrialisierung! – wurde die Arbeitszeit dank Produktivitätssteigerung erheblich verkürzt. Der Kern der Frage liegt vielmehr in der richtigen Folge von Ursache und Wirkung, ob also die Arbeitszeitverkürzung der Produktivitätssteigerung voraus geht oder umgekehrt. Wird unvermittelt durch Dekret eine Arbeitszeitverkürzung bei gleichbleibendem Reallohn und ohne ausreichende Produktivitätssteigerung eingeführt (vgl. abgelehnten Volksinitiative 1976), so geht die Rechnung nicht auf.

Arbeitszeitverkürzung bei *gleichem Realeinkommen* ist volkswirtschaftlich nur dann möglich, wenn dieser eine *echte Produktivitätssteigerung vorausgeht*. Eine Arbeitszeitverkürzung mit korrelierendem Lohnabbau hingegen ist selbst bei gleichbleibender Produktivität durchaus möglich. Solche Wahlfreiheiten des Arbeitsnehmers sollten ohnehin im Zeichen neuorientierter Arbeitsbewertung künftig vermehrt Platz greifen. In beiden Randfällen sowie allen Mischformen bleibt zusätzlich die Erhöhung der Produktionskosten zu berücksichtigen, weil die Arbeitsplatzgebundenen Fixkosten auf weniger Arbeitsstunden umgelegt werden müssen.

Die Zukunft wird uns den Lebensunterhalt vielleicht einmal mit einer 20-Stundenwoche ermöglichen. Andere Formen der «Nicht-Erwerbs-Tätigkeiten» und der Freizeit werden entwickelt werden müssen. Auch werden die Übergänge zwischen diesen Beschäftigungsformen eher verfliessen. Diese neuen Formen, ausgelöst durch die Abkehr vom unbeschränkten Wachstum, erfordern entsprechende Anpassungsfähigkeit des Einzelnen an die sich nun vermehrt verändernden Marktbedingungen. Die Arbeit wird uns indessen nie ausgehen. Dafür hat schon die Vertreibung aus dem Paradies gesorgt.

H. U. Scherrer